

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 151.

Mittwoch, den 30. Dezember 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 9. Januar
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus Distrikt
II Eiberg Abt. Dachslerweg:
399 St. Tannen und 78 St. Forchen-
Langholz I. bis IV. Cl. mit 335 Fm.,
86 St. Tannen und 14 St. Forchen-
Langholz I. bis III. Cl. mit 76 Fm.,
195 Tannen-Langholz V. Cl. m. 29 Fm.,
aus Abt. 8 Untere Lehenwaldebene:
2 St. Tannen-Langholz III. und IV.
Cl. mit 1,35 Fm.,
aus Abt. 116 Mittleres Gustriß:
54 St. Tannen und 169 Stück Forchen
Langholz I. bis IV. Cl. mit 177 Fm.,
9 St. Tannen und 25 St. Forchen
Sägholz I. bis III. Cl. mit 22 Fm.,
8 Eichen IV. Cl. mit 3,48 Fm.,
Ferner aus II Eiberg Abt. 7 Forst-
meisters-Gäßl:
240 St. Tannen Langholz I. bis IV.
Cl., mit 168 Fm., 41 St. Tannen
Sägholz I. bis III. Cl. mit 27 Fm.,
35 St. Tannen Langholz V. Cl. mit
6 Fm.

Wildbad.

Alle im Jahr

1852 geborene

sind zu einer Besprechung auf

Samstag, den 2. Januar 1892

in die Restauration Hempel
freundlichst eingeladen.

Mehrere 1852er.



Man murmelt von einer
Mezelsuppe
am Donnerstag
im Ventilhorn.

Mehrere Murmler.

Ein eiserner

Herd samt Rohr

(wenig gebraucht) hat zu verkaufen

Fr. Weber, Privatier.

Ein verschlossener

Holz-Platz

für Schnittwaren wird zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Einladung zum Abonnement auf den Wildbader-Anzeiger

für das I. Quartal 1892.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar in den 9. Jahr-
gang ein und hatte sich auch im vergangenen Jahre der Gunst der verehel.
Einwohner zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst bestreben, uns
solche auch fernerhin zu behalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“
vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg;
bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wild-
bader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge
bittet

die Redaktion des „Wildbader Anzeiger.“

Gasth. z. Eisenbahn.

Neujahrsfest, Freitag den 1. Januar 1892

CONCERT

gegeben von der Wildbader Feuerwehrkapelle
wozu höflichst einladet.

Joh. Rentschler.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Ausverkauf

in allen Sorten

Schuh- und Stiefel-Waren

besonders in

Filz-Stiefel & -Schuh

Kinder-Pantoffel schon von 80 Pfg. an.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilhelm Treiber, Schuhmacher (hinter dem Hotel Klumpp).

Prima graue Kernseife
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 transparente Schmierseife,
 Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis acht engl. Marke Ir-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Landwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Gerstenschleimmehl,
Grückerngries,
Grückernehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsemmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfehl bestens

Fr. Treiber.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
I^a Rahm-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehl

G. W. Bott.

Wildbad.

Herabgesetzt!

Ich habe meine sämtliche

Wollgarne

im Preise herabgesetzt.

G. Nieringer.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
 nahme alte
Rot & Weiß-Weine
 und wird solcher schon von
 1 Liter an abgegeben.
 Waaner Lipp's Ww.

Pfälzer-Zwiebel

empfehl

Chr. Batt, Rathausgasse.

Die Buchdruckerei

von

Bernh. Hofmann Wildbad

empfehl sich zur Anfertigung von

Neujahrs-Gratulations-Karten

aller Art (in Bunt- u. Schwarz-Druck);

ferner empfehle eine grosse Auswahl schöne u. hübsche

Gratulations-Karten.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch u. Cordnetzeng, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Tricot-
 warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
 Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
 in Wörishofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
 „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Widel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.



alleiniges, berechtigtes Fabrikat

Seb. Kneipp

Guten
Backstein-Käse

empfehl

J. F. Gutbub.

Doppelt gummierte

Betteinslagen

für Traglatten und große Betten empfehl

Fr. Maier.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von

G. Rentschler, Zuffenhausen bei
 Stuttgart

empfehl billigst

Carl Wilh. Bott.

Loofabschwämme

empfehl

Chr. Pfau.

Preis 30 Pfg.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl bestens

Chr. Pfau.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehl

Conditior Funf.



Unserer heutigen Auflage
 liegt als Gratis-Beilage der
 Wand-Kalender für das Jahr 1892 bei.

R u n d s h a n.

— S. M. der König hat laut Staats-Anz. durch Allerhöchste Ordre vom 23. ds. M. verfügt, daß das Dragonerregiment Prinz Wilhelm (2. Württ.) Nr. 26 die Bezeichnung Dragonerregiment König Karl (2. Württ.) Nr. 26 zu führen hat. — Weiter enthält das Militär-Verordnungsblatt das nachstehende unmittelbare K. Dekret an das Kriegsministerium vom 23. Dezember 1891: „Um das Andenken an Meinen verewigten Herrn Oberm. des König Karl Majestät zu ehren, bestimme Ich, daß das Grenadier-Regiment Nr. 123, Ulanen-Regiment Nr. 19, Feldartillerie-Regiment Nr. 13 den Namen des heimgegangenen Chefs unter gleichbleibendem Namenszug weiter führen. Zugleich erkläre Ich Mich hiermit zum Chef dieser Regimenter.“

Bei dem Ulanen Regiment König Karl Nr. 19 hat meine Führung à la suite hienach aufzuhören. Wilhelm.“

— Cannstatt, 27. Dez. Gestern Abend fand man unweit des neuen Schlachthauses am Neckarufer die Leiche eines neugeborenen Knäbleins, das wohl nur einen Tag lang im Wasser gelegen haben mag. Die Sektion der Leiche ergab, daß dasselbe gelebt hat, sein Schädel jedoch durch Schläge mit einem stumpfen Instrument zertrümmert und das Kind dann ins Wasser geworfen wurde. Das Kind war lebensfähig, hat aber keine Nahrung erhalten.

Dehringen, 25. Dez. Gestern nachmittag vergnügte sich der 11jährige Sohn des Stadtschultheißen Schirm von Sindrigen mit Schlingenschrauben auf dem scheinbar hartgefrorenen Kocher. Plötzlich verschwand er vor den Blicken der Mitfahrenden u. konnte trotz sofortiger Hilfeleistung, welcher auch die Feuerwehre aufgeboten wurde, erst nach einer Stunde am unteren Wehr als Leiche aufgefunden werden.

— Der Fahrplan für die Bahnstrecke Altensteig-Magold (Nebenbahn) gültig vom 29. Dezember an, ist erschienen. Auf der 15,11 Kilom. langen Strecke verkehren je 5 Züge und zwar 1 Pers.-Zug u. 4 Gem.-Züge. Die Dauer der Fahrt beträgt nach beiden Richtungen 1 Stunde. Vom gleichen Tage an findet in dem Güterzug Nr. 681 auf der Strecke Calw-Magold Personenbeförderung in 3 Kl. statt, Calw ab 5.30 nachm., zum Anschluß an den 7.20 abends nach Altensteig abgehenden Zug.

Münzingen, 25. Dez. Wie gefährlich es ist, Personen, welche an Epilepsie leiden, ohne Aufsicht zu lassen, zeigt ein in der Frühe des heutigen Christfestes in dem nahen Döringen vorgekommener Fall: ein 40 Jahre alter, mit diesem Leiden behafteter lediger Bauer, welcher im Stall das Vieh zu füttern hatte, bekam einen solchen Krankheitsanfall, fiel mit dem Kopf in einen mit Wasser gefüllten Kübel und fand so durch Erstickten den Tod.

Kottweil, 25. Dez. Zwei angebliche Nonnen machten in diesen Tagen in den Oberämtern Oberndorf und Kottweil viel von sich reden. Mehrere Gemeinden in der Gegend von Schramberg und Kottweil wurden durch den Besuch beehrt. Ein Schreiben berechnete die „frommen Schwestern“ zum Kollektieren für ein Kloster; auch konnte man bei ihnen allerlei geweihte Säckelchen, Bilder, Kreuze u. s. w., einhandeln. Aufgefallen ist, daß eine von den Schwestern,

während die andere in berebten Worten ihr Anliegen vorbrachte, in bescheidenem Winkel bei der Thüre sich aufplante, weder „Grüß Gott“ noch „Adieu!“ sagte, verschämt die Augenlider senkte und nur hie und da die Umgebung mit einem seligen Augenaufschlag begnadigte. Das Geschäft muß sehr einträglich gewesen sein: in einem Hause ließen sich die „barmherzigen Schwestern“ 40 M. Gold für Nickel und Kupfer geben. Auch die Pfarrhöfe wurden aufgesucht. Einigemal übernachteten die „Schwestern“ bei einem mildthätigen Dekan, zuletzt in einem Gasthaus der Gemeinde Laßendorf. In der Nacht hörte der Wirt in dem Zimmer der Klosterfrauen ein Zwiesgespräch; ich habe doch zwei Nonnen übernachtet?“ Am Morgen kamen auch richtig wieder zwei Nonnen in die Wirtstube. Dem Wirt kam die Sache doch bedenklich vor, und während die beiden selbänder nach Stetten wallten, benachrichtigte er die hiesige Polizei. Die Landjäger verhafteten auch die beiden. Es stellte sich bald heraus, daß die „Stille“ eine männliche „Schwester“ war. Jetzt fielen natürlich auch das etwas breite Gesicht, die großen Hände und langen „Sandalen“ auf. Die Metamorphose war bald vor sich gegangen, und das Pärchen marschierte statt ins Kloster ins Gefängnis.

— Der preuß. Minister des Innern hat, vermutlich auf höhere Anweisung, die Provinzialregierungen zu Ermittlungen darüber angewiesen, ob Veteranen aus den Feldzügen von 1813/15 noch vorhanden u. einer Unterstützung würdig und bedürftig seien. Bejahendfalls wird auch eine Angabe über Beteiligung der Betreffenden an den erwähnten Feldzügen verlangt.

— Der vergoldete Otto in der Rheinbergerstraße in Berlin fand am Montag abend bei der Rückkehr in seine Wohnung seine Ehefrau erhängt und das 4 Wochen alte Kind durch Bettstücke erstickt vor. Grund zu der schrecklichen That ist wahrscheinlich Schwermut gewesen, wovon die Frau schon seit längerer Zeit Spuren gezeigt hat.

Wie aus Heidesheim bei Mainz berichtet wird, ist der dortige Jagdhüter Nikolaus Eichborn, ein Mann von 66 Jahren, der am Mittwoch nachmittag einen Gang durch sein Jagdgebiet angetreten hatte, abends nicht mehr heimgekehrt, und als man eine Streife nach ihm anstellte, fan man ihn tot mit einer blutenden Wunde an der Stirn. Man vermutet, daß er das Opfer von Wilderern geworden. Wiederholt hatte er seinen Angehörigen gegenüber geäußert, daß er von solchen mit dem Tod bedroht worden sei.

— Der ehemalige Kaufmann Emerich Hamöck von Graz erschoss in der Nacht vom 24. auf 25. Dezember seine beiden Söhne im Alter von sechs und sieben Jahren und dann sich selbst. Hamöck war augenleidend und fürchtete, gänzlich zu erblinden. Auch fürchtete er, wie er in einem hinterlassenen Schreiben mitteilte, daß seine Söhne, welche stotterten, niemals richtig sprechen lernen würden.

— Mons, 28. Dez. Der vorgestrichte Abenderpreßzug von Brüssel nach Paris stieß zwischen Mons und Marquillies mit einem Güterzuge zusammen. Etwa zehn Personen wurden verwundet.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den

Reichskanzler v. Caprivi zu der Erhebung in den Grafenstand beglückwünscht.

Mailand, 24. Dez. In Roccabruna wurde die gräßlich entstellte Leiche eines jungen Mannes, den höheren Ständen angehörig, aufgefunden, in dessen Tasche sich eine Visitenkarte mit dem Namen „Herrmann Charles“ vorfand nebst den Worten in deutscher Sprache: „Ich sterbe, die Spielhölle von Montecarlo verfluchend.“

— Der Times wird aus Lissabon gemeldet, daß die aus Quillimane nach Maghamba abgeandte portugiesische Expedition unter Coutinho durch eine Explosion zerstört worden ist. Es wurden dabei 60 Personen getödtet und 170, darunter Coutinho selbst, verwundet.

V e r s h i e d e n e s.

— Ein merkwürdiger Brauch, sich für empfangene Beleidigung zu rächen, herrschte früher in Japan: Es pflegte sich nämlich derjenige, der sich für beleidigt hielt, — den Bauch aufzuschneiden. Wie es bei uns Tanz- und Fichtmeister gibt, so hatte man in Japan Bauchschneidemeister, d. h. solche, welche in der Kunst, sich den Bauch gründlich aufzuschneiden, Unterricht gaben. Und es gehörte zur Erziehung eines jungen Mannes von Rang, dieser Kunst mächtig zu sein; mitunter war es auch ein Mittel, sich oder seine Nachkommen der Schande zu entziehen, indem man durch einen freiwilligen Tod dem Tod durch Henkers Hand entging. Als Illustration des Gesagten diene folgende charakteristische Anekdote: Zwei vornehme, im kaiserlichen Dienst beschäftigte Japaner, steigen gleichzeitig, der eine mit einer leeren Schüssel die Treppe zum Thronsaal herab, der andere mit einer gefüllten hinauf; durch Zufall berühren sich ihre Säbel; derjenige, welcher heruntersteigt, hält sich für beleidigt, zieht seinen Säbel und öffnet sich den Bauch, der andere steigt rasch die Treppe hinauf, setzt seine Schüssel auf die Tafel des Kaisers und eilt schnell wieder die Treppe hinab, ganz entzückt, seinen Feind noch lebend zu finden; er macht ihm tausend Entschuldigungen, daß er sich habe zuvorkommen lassen, schiebt diesen auf den Dienst für seinen Kaiser, setzt sich dann aber an die andere Seite und öffnet sich gleichfalls den Leib. Neuerdings findet auch in Japan die Ansicht, mit der Waffe in der Hand von dem Beleidiger Genugthuung zu fordern, Eingang. Die Sitte des Bauchaufschneidens wegen Beleidigungen ist aus der Mode gekommen.

.. (Ein schwaches Geschöpf.) Präsident: „Schämen Sie sich nicht, Angeklagter, ein schwaches Geschöpf wie Ihre Frau mit Schlägen zu mißhandeln?“ — Angeklagter (lächelnd): „Schwaches Geschöpf? Haben Sie bet schwache Geschöpf schon mal gesehen, Herr Präsident?“ — Präsident: „Nein!“ — Angeklagter: „Na dann erloben Sie mir man bloß eine ganz kurze Mitteilung. Vor drei Wochen, habe ich ihr wiegen lassen uf de Automatenwage. Da wog bet schwache Geschöpf mit de Kleeder 187 Pfund.“

.. (Zu viel zugemutet.) A.: „Aber, Herr Nachbar, warum hau'n Sie Ihren Hund so?“ — B.: „Ja, wissen S', da laß ich dem dummen Vieh, weil's Halsweh hat, a Gurgelwasser machen und stell's ihm hin. Glauben S', er häit' sich gurgelt damit?“ — Nein, g'loss'n hat er's, der Matrosig-hund!“

Zum Jahresluß.

Geendet ist das alte Jahr,
 Gar Vieles hat's gebracht;
 Wenn's auch nicht immer lieb und war,
 Gott hat's doch wohl gemacht.

So steh'n wir denn am Jahresluß
 Und blicken ernst zurück;
 Wie auf gar manche Kummernis,
 So auch auf manches Glück.

War's auch nicht immer Sonnenschein,
 In dem wir konnten ruh'n,
 Stellt sich auch Ungewitter ein
 In unsrem Leben, Thun,

So war im großen Ganzen doch
 Uns hold das alte Jahr,
 Und wohl so manches Gute noch
 Stellt sich im neuen dar.

Drum sagt dem gnäd'gen Gotte Dank
 Für Alles, was er gab;
 Ja, singet Lob ihm lebenslang
 Bis an das späte Grab!

Deutsche Herzen.

Erzählung aus den Kriegsjahren von 1870/71.
 Von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

4.

Bäumle war der begeistertste Anhänger des Kronprinzen, der die Bayern bei Weißenburg und Würth zum Siege geführt hatte.

„Jungens,“ pflegte er zu Ludwig und Martin zu sagen, „Seine königliche Hoheit der Kronprinz, das ist nicht nur ein großer General, sondern auch ein guter, edler Herr. Nicht nur die Feinfeligkeit und Herzengüte strahlen ihm aus den Augen, sondern auch die echte deutsche Treue und Tapferkeit von Gottes Gnaden!“

In den nächsten Tagen hatten die beiden Neulinge auch Gelegenheit, den hohen Herrn, wie er das Regiment inspicierte, zu sehen und ehrfurchtvoll zu begrüßen.

Der Marsch ging immer nördlich. Am letzten August standen die Bayern südwestlich von Sedan, wo sich in Folge der genialen Kriegskunst des Generals v. Moltke unaussprechbare deutsche Truppenkörper im Halbkreis zusammenschlossen. Die tapferen Bayern standen jetzt südlich von Frénois und Donchery.

„Jungens“ sprach jetzt der Sergeant Bäumle zu seiner ganzen Corporalschaft und hielt seine berühmteste Red', „es geht los! Es liegt so eine Schwüle in der Luft! Wer aber nicht seine Pflicht thut, der ist ein — aber nein, das ist ja gar nicht möglich: wir werden alle wie die Löwen kämpfen!“

In der nun folgenden Ruhepause begann der Sergeant seine Lieblingserzählung von dem Kampfe mit den Tuckos in den Hopfenanlagen bei Würth; obwohl ein jeder Zuhörer die Geschichte längst wußte, so hörte man doch dem Sergeanten gern zu. Selbst Lieutenant v. d. Beck und Hauptmann v. Hünfeld horchten auf die verwunderliche Darstellung des Kampfes mit den Tuckos, denen die Bayern böse mitgespielt hatten.

Da sprengte ein Adjutant herbei und brachte den Befehl: „Das zweite bayerische Corps hat sich östlich zu wenden, die Maas zu überschreiten und sich südwärts von Bazilles zu entwickeln!“

Sogleich erdienten die Höfner und General v. d. Tann, der gewaltige bayerische Held, führte die Truppen bei Nacht und Nebel sicher an ihren Platz, als ob er in den Straßen von München marschierte.

Morgens gegen 3 Uhr hatten alle Truppen ihre Stellungen eingenommen u. Bäumle erklärte gegen Hans und Ludwig:

„Links reichen wir unsern Brüdern die

Hand und dort befinden sich auch die Hauptquartiere des preussischen Kronprinzen und König Wilhelms; rechts haben wir die tapferen Sachsen zu Nachbarn und dahinter wieder Preußen. Das sieht mir ganz wie ein Kesseltreiben aus! Wehe Euch, Franzmänner, dort im Grunde!“

Eine Stunde durften die Truppen ruhen, dann gingen sie im dichtesten Nebel auf das große, fast stadthartig gebaute Dorf Bazilles vor. Die Bayern hofften, hier leichte Arbeit zu finden, da sich außerhalb des Ortes kein Franzose sehen ließ, sie waren aber gewaltig enttäuscht, als sie mitten auf der Hauptstraße förmlich vom Feuer überschüttet wurden. Die Franzosen hatten sich verborgen und eine große Villa, welche die Straße beherrschte, in eine förmliche Festung verwandelt. Ebenso wurde fast jedes Haus von tapferen französischen Seesoldaten, die man rasch aus den Häfen herbeigerufen hatte, verteidigt und die Bewohner, meistens alle bewaffnet, selbst die Weiber, halfen bei diesem Guorillakriege mit. Jedes Haus mußte man im Sturm nehmen. War das aber geschehen, so tauchte hinter den Stürmen gewöhnlich französisches Gesindel auf, welches selbst auf Ärzte und Krankenträger schoß, Verwundete idöete und barbarisch in die Flammen der brennenden Gehöfte warf.

Da entbrannte in den biederem Bayern der unbändigste Zorn! Nun gaben sie keinen Bardon mehr: und alle Franzosen, welche in Bazilles Waffen trugen, mußten über die Klinge springen.

Bäumle, Hans und Ludwig gehörten mit zu den letzten, die ins Dorf eindringen. Da gab man aus einem halbzerstörten Hause hinter ihnen auf sie Feuer.

„Halt!“ rief Sergeant Bäumle. „Deckt Euch! Ihr jungen unerfahrenen Kerle werdet sonst tot geschossen wie die Hasen! Aber denen da drinnen will ich beibringen, was es heißt, aus dem Hinterhalt zu schießen!“

Damit stürmte er in das Haus. Ludwig und Hans duckten sich hinter einer halbzerstörten Lehmmauer, als aber der Sergeant nicht wiederkam, rief Ludwig:

„Auf, Martin, wir müssen hinein in das Haus!“

Eben betrat er den Flur, als Bäumle auf einer halbzerstörten Treppe den Ausgang suchte. Da tauchte aus einer Kelleröffnung ein Kerl mit weißer Zipfelmütze und einer langen Büchse auf und feuerte auf den Sergeanten, der sofort zusammenbrach. Im nächsten Augenblick schlug aber auch schon Hans den Angreifer mit Bäumle's Gewehr, welches er ergriffen hatte, nieder.

Bäumle war in die Schulter getroffen.

Ludwig schleppte ihn zum nächsten Verbandplatz, Martin aber holte Soldaten herbei, welche das Gestabel im Hause aufhoben und zum nächsten Commandoplatz führten. Hier machte man kurzen Prozeß und schoß die Mordelmsörder, denn eine solche furchtbare Maßregel verlangt der Krieg, wenn sich die Bewohner menschlins an demselben beteiligen, nieder.

Als Bäumle aus der ersten Ohnmacht erwachte, rief er aus:

„Gebt mir einen Tropfen zu trinken! Und Du, braver Ehrbrecht, beim heiligen Lambertus, meinem Schutzpatron, das vergesse ich Dir nicht, Du junger, tapferer Kerl!“

Ludwig schüttelte ihm die Hand und stürmte weiter. Martin war wieder an seiner Seite und Lieutenant v. d. Beck mußte die Verwundenen oft zügeln, nicht zu weit vorzudringen.

Gegen 9 Uhr rückten die Franzosen im Sturmschritt und in großer Ueberzahl wieder vor und drängten die Bayern aus Bazilles hinaus. Sie wichen aber nur Schritt für Schritt. Hier fand Oberst v. Hünfeld den Heldentod. Ludwig stützte dem Obersten den Kopf, als er gefallen war. Der schwer Verwundete sah ihn dankbar an und sagte:

„Gott gebe uns den Sieg! Mein armes Weib!“ Damit sank er zurück und war tot. (Fortsetzung folgt.)

Neujahrs-Gruß.

Gott zum Gruß im neuen Jahr!
 Gott mit uns auf allen Wegen!
 Gott in uns, und immerdar
 Gott bei uns mit seinem Segen!
 O, diesen Gruß laßt heut vor allen Dingen
 Herzinnig, glaubensvoll zum Himmel bringen!

Nun wohlan, vorwärts die Bahn!
 Frischer Mut sei uns're Stütz,
 Gottvertrauen geb' voran!
 Streben, Thatkraft uns beschütze.
 In Gottes Namen denn laßt uns beginnen
 Das vorgesteckte Ziel bald zu gewinnen:

Bergauf jetzt, bergunter dann!
 Wechselvoll, bald trüb, bald heiter
 Geht ja uns're Lebensbahn;
 Tugend sei uns stets Begleiter.
 Ob Sonnenschein, ob Regen, Sturm und Wüthen:
 Vorwärts mit Gott! Er wird uns treu behüten:

Werk's.

— Weß Brod ich esse, weß Lied ich singe.
 Die Menschen essen alle Gottes Brod,
 aber sie singen nicht immer sein Lob.
 — Wenn wir weinen, so schmilzt das
 Eis um unser Herz.